



Bonnekamp's Burgaltendorf

Emol um Ollendörp

von Hugo Spengler (1919 – 2008)

Hugo Spengler hat diese Erinnerungen für den Heimat- und Burgverein aufgeschrieben und auf einem plattdeutschen Vortragsabend des Heimat- und Burgvereins selber vorgelesen. Er berichtet hier aus seiner Kindheit, in der sein Vater am Neujahrsmorgen mit seinen sechs Söhnen eine Wanderung rund um das damalige Altendorf-Ruhr machte. Für die des Plattdeutschen nicht Kundigen hängen wir eine „Übersetzung“ an.

Bi us te huse am Schöperskotten wor et Sitte, dat de Papa met us kleene Jungs am Niejohrsdag emol um Ollendörp marscheerten üm use Heimat kennen te läern. Dat hört sik woll völl an, aber domols word völl mähr gelopen un wi han jo den ganzen Dag Tied dofö.



Das Elternhaus von Hugo Spengler an der heutigen Worryngstraße (nicht mehr vorhanden)

Wi trocken also loss, bi Ketteltäscher üm de Ecke, bi Ferkeshändler Käschenbom un Fockel Brenndieks Gärtnerei vobie Richtung Zäche Charlotte. De Papschachelkolonie inne sogenannte Schnüffelstrote war noch nicht gebaut, so warn rechterhand nur Feller te

saihn. Man keek op Ollenbeck, Hopmann und Wittpoth runner un omm rechts war Küpper und Kellerberg. Links war'n dat grote Inwonnerhus van Schmidt-Wagner, Siepmann, Friesör Hiegemann, Frey un Bäcker Schmidt te saihn. Dann kamen wi ok bold bi Wiesen-kämper und Bur Bach vöbi no Heinrich Scheele runner, wo'n Wegg no de Scharlotte tau geng. De Zäche lagg truerig un verloten do, stillgelaggt ! Bis vo kottem hann do noch völle Ollndörper ör Brot verdennt. Tau de Tied dacht noch kenner dran, dat se als Zäche Theodor es wier operstanden wörd.

Use Wegg geng dann Richtung Schulte-Holtey unner de Iserbahn her. Domols droffen noch Schopferden inne Ruhrwieschen weiden; un dem Schöper sin Hüsken op twe Räer stond dobie.

Schulte-Holtey's Herrenhus stond rechts im gepflegten Park un zeugten vonne herrschaftliche Vergangenheit. De Hoff war noch vull intakt un de olle Henrich geng met de Schuffkar no de Runkelmiere, dat Veh ha Fierdachs ok Schmach. N' paar Wäkken läter warn se dann oft dörch Hochwater afgeschlotten, et warn noch nich so völl Talsperren im Surland gebaut.

Wi gengen op de Horster Strote Richtung Ollendörper Bahnhof, rechts soh man noch anne Buschstrote de olle **Ladebühne vanne Zäche Kleine Köhne**. Vö us stand dann dat grote, hoge Stellwerk, wo de Weichen gestellt und de Schranken bedennt worn. As wi öwer de Schienen waren, stand rechts dat öffentliche Hüsken wo wi us emm erleichtern können.

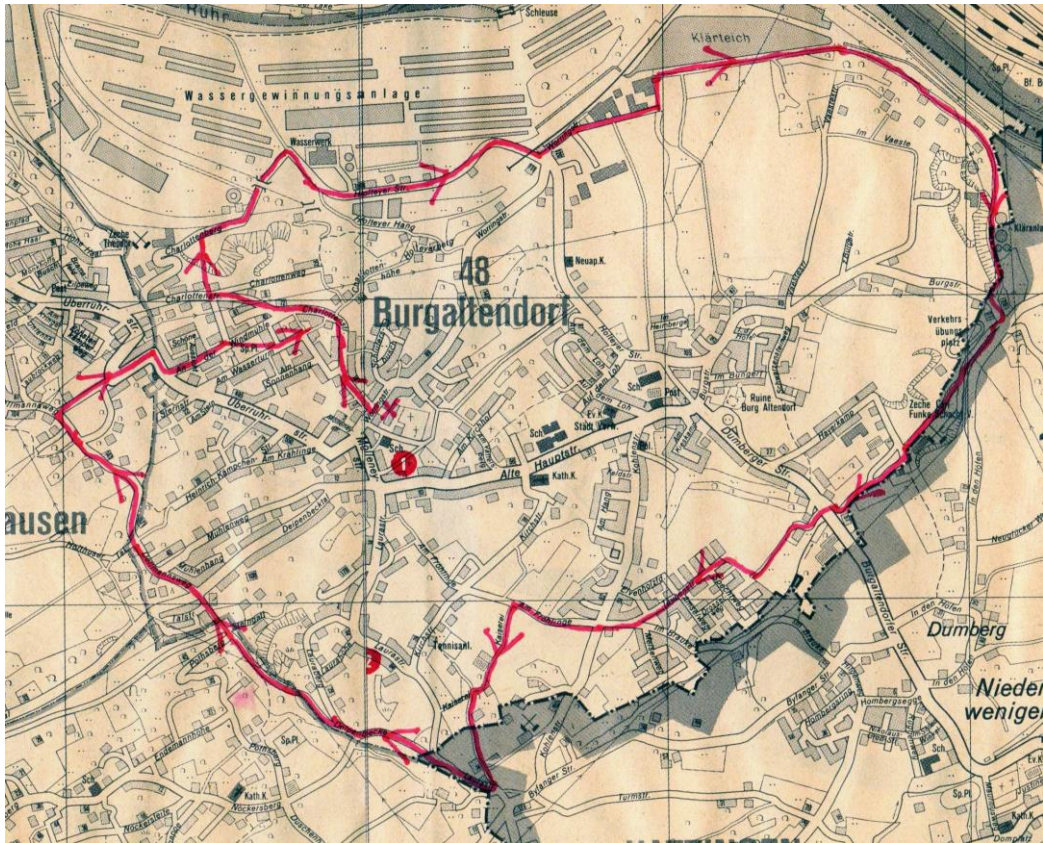
De Bahnhof ha twe Bahnsteige, fö Güter- un Personenverkehr. Wi gengen dran vöbi in Richtung von der Weppen wo noch düchtig Isen verarbeitet word. Dann kamen wi bold no den dreieckigen Kanal, den kannte eck gott, wi hann do noch ne Haiwiesche fö use Kauh, dat se genau te fretten hat im Winter. Om oppem Auwer stand ne Firma „Ruhrtaler Apparatebau“ oder so ähnlich. Eck glöw, de mocken so Aalfättkes op Räder fö de völlen Gärten opm Land. Jo, fröher hann se alle en Gaarn im Dorp. Wo solln se ok hen met de menschlichen Abfälle. Et gaff noch keene Kanalisation.

Dat kam im Fröhjahr alles op et Stück im Gaarn. Un de Zeitungsachtel löchten herut. Man kann seihen wer katholisch war (Hattinger Volkszeitung) oder lutterisch (Heimat am Mittag, Hundt sel. Witwe). Do föllt mi dat Sprüchskes in:

„Die Eier werden billiger,
die Weiber werden williger,
es riecht so sehr nach den Aborten,
Frühling, Frühling allerorten.“

Et gaff ok noch keene Gullis fört Räggenwater. De Stroten hadden an beide Sieten Gräwen. De woren nach Bedarf mol utgescheppt. Dat Water sogg sich den Wegg no unnen oder versickern. Nu ja, nu widder öwer de Schienen Richtung Zäche Ollendörp. Wo jetzt Tennisplätze sind, stannen noch olle Zächenhäuser van ehemaligen Stollenbetrieben. Do war ok mol ne sogenannte **Römerbrügge** öwer de Ruhr nom Dahlhuser Bahnhof, dat Fundament es noch te saihn. De Schienen gengen domols widder öwer den Platz, wo vandage de Anfänger met de Autos am lärn sind no de Zäche Ollendörp inne Bahn, wo de Verladung war. Rechts ropp geng et no'm Zächenplatz wo inne Werkstätten jetzt Familien wonen. Links warn de bettern Steigerhäuser, aber dat war schon Dumberg. Rechts war 'de Vesuv von Ollendörp am qualmen. Aber wi trocken widder Richtung Auffermann. Do war de riesige Baustelle am **Kapstiehs Berg**. Op Dumberger Siete word de Knapp abgedragen un im Rosental en Damm opgeschüddet. So woren de Steigungen gemildert und verkehrsgerecht gemackt. Dat kleene Bächskes laip jetzt dörch Rohre drunnerhör. Hinner Drennhus Hoff geng et dann Richtung Brauke im Elvenholz-

feld. Dat war fröher, as wi noch keene egene Kerke hann, fö use Öllers de Kerkweg no Wennigen. Bi **Porreekönig Kernebeck** vörbi kamen wi dann no de Koll-Strote, wo et gegenöwwer den Berg herop bi van Gompels no **Stenhus** innet Dorp geng. Aber wi gengen den Feldwegg nom **Brambagge** hoch, wo Papa sick bi sin Turnfrönd Henrich ´n Schnäpfsken drunk.



Der Weg der Spenglers „emol um Ollendörp“

Usse Wegg geng jetz dörch de Schlucht van Großheimann anne Byfanger Grenze vörbi nom Steingatt. Van unnen sah man noch den **konisch-veereckigen Turm van Schacht Laura**. Wat hett dat Dorp doch ne großartig vielfältige Geschichte van ne vergangene Bergbauindustrie. Links löppt noch för ewige Tieden de Verladedamm no Schwammborn.

Widder den Berg herop lag links dat Lokal Waldschlössken met groten Saal , Aussenanlagen un Spielplatz fö de Blagen. Do sidd wi met de Schoolklassen off hengewandert. Öwer de Kopperdreiher Strote weg geng use Tour, dann anne Öwerruhrsche Grenze vörbi. Rechts war de heutige Mühlenwegg, wo man noch öwwer Bredendieks Hoff, an Howers, Eiteneuer, Niehus, Wick vörbi bis no Worryng am Stern lopen kann. Wo sind de schönen Päddekes alle gebliewen ?

Schade drüm. Wi blewen aber anne Grenze, wollen wi doch üm ganz Ollendörp lopen. Gegenöwer van Holtmanns Busch laggen dann Stenzbeck met sine Haunerfarm, Schütz un Schwerts, alles schöne Fachwerkhüser. Op de Höchte geng et dann rechts schräg anne kleenen Hüser vörbie Richtung „Schöne Aussicht“. Dat war ´n Verkehrslokal met Musik un Danz, Altendorfs „Gute Stube“. De Namen wechselten von Mais, Stratmann un vandage Vogelsang. War ok ne schöne Gartenwirtschaft dobi förn Sommer. De **Kapelle Hoffmeister, Schaub** un Stratmann spielen Danzmusik und Schlager wie „O Donna Klara“ usw. Ek hörn dat immer van mine ölleren Süsters.

Dat letzte Stück van use Rundwanderung führte us anne Windmühle vorbei, de aber wegen Senkungen nich me so räch lopen woll. Bi Zierams war son Affsperrbalken öwwer de strote, worüm, wet ek nich. **Strote segg eck, dat warn alles bloß mehr oder weniger Feld- oder Karrenwege.**

In ganz Ollendörp gaff et keen Asphalt. Wo Löcher warn, wurd de Asche ut´m Herd ringekippt un basta. Müllabfuhr war gänzlich unbekannt, wat nich te verbrennen war, kam in de ingefallenen Löcker de jo im Dorp överall te finnen warn.

Dat allerletzte Stück geng jetz övern Sportplatz diagonal dröwer, war domols noch ne greüne Wiesche mit twe enfache Tore. Kene Hüskes, Tüne oder sonswat. De Fußballer trocken sick bi Schlüter op de Kegelbahn üm un mocken nen Dauerlauf zum Aufwärmen bis am Wasserturm zum Spielen. Wat warn dat für uns Blagen für Helden wenn Fritz Köster oder Alfons Sandkühler im Tor standen, der eiserne Heiner Sandkühler war Verteidiger, Otto Hüsken un Paul Bühne im Mittelfeld spielten, Hänken Willmes flitzte an der rechten Aussenlinie, dazu Willy Klaphecke, Heinz Spengler un Hermann Hüsken im Sturm. Einige sind sicher vergessen.

Hüser stannen noch nich völl da ommen. Kordges und Bühne waren die einzigen direkt am Fußballplatz, Später kam Sandkühler dotau as de Windmühle aufgebrocken word. Un Strotmann und Trautchen Beckmann (Schweizer) op de Südsiete.

No Hus geng et dann an Wieners, Barkhofen un Lohmanns vörbi no Lelgemann „am Rosen“ üm de Ecke. Twemol links-rechts dörch de Heggen an Lohmann und Böker vörbi warn wi we op de Scharlottenstrote, wo wi use Wanderung angefangen hadden. Bi Lohmanns un Lelgemann gaf´t ok noch so schöne Päddkes un nich te vergeten an **ne Buschstrote ´n Holteyerberg bi Stoßberg** vöbi no de Horsterstrote.

Te Huse angekommen ha de Mama ´n groten Teller vull Ölkräbbelkes stohen. Se sagg nich völl, awer de Stolz öwer öhre tapferen Wanderer löchten öhr ut de Oogen.



Hugo Spengler

Dieter Bonnekamp